

sein soll, so würde es unseres Erachtens seinem Werte keinen Abbruch tun, wenn in späteren Jahrgängen, die vielleicht durch die Fälle des Materials noch mehr an Umfang zuzunehmen drohen, gewisse Kürzungen eintreten. Wenn von einem Buch z. B. 7 Auktionsergebnisse vorliegen, die sich zwischen 4 und 10 Mark, und von einem andern 8, die sich zwischen 5.50 und 11 Mark bewegen, so genügt vielleicht die Nennung des niedrigsten und des höchsten Preises. Auch eine Grenze nach unten bei Durchschnittsliteratur könnte gezogen werden, da man Bücher im Werte von M. 1.—, 1.80, 2.50 oder 3.— kaum im Jahrbuch der Bücherpreise sucht. Wenn wirklich einmal ein besseres Buch über einen solchen niedrigen Preis nicht hinausgeht, so sind das Zufallsergebnisse, wie sie bei jeder Auktion vorkommen und die für die Bewertung keine praktische Bedeutung haben. Mit voller Absicht verzeichnet das Jahrbuch keine modernen Luxus- und Pressendrucke, und auch solche Werke, die hauptsächlich wegen ihres Einbandes bezahlt werden, finden zumeist keine Aufnahme. Was die ersteren betrifft, so wäre es wünschenswert, wenn wenigstens alle diejenigen registriert würden, die einen beträchtlich über den Publikationspreis liegenden Preis erzielten. Aus Skandinavien und der Schweiz sind diesmal gar keine Ergebnisse mitgeteilt, obwohl z. B. allein in Kopenhagen 12 Versteigerungen stattgefunden haben, wo unter anderm eine umfangreiche Sammlung der Drucke von Morris, Goethes römisches Carneval (570.— Kronen), die erste Ausgabe des Saxo Grammaticus, Paris 1514 (750.— Kronen) unter den Hammer kamen.

Besonders zu rühmen an dem Jahrbuch sind der übersichtliche Druck und die Verweise bei anonymen Schriften vom Titel auf den Verfasser.

#### Annuaire des ventes de livres.\*)

Beim Betrachten des französischen Jahrbuchs der Bücherpreise liegt es nahe, Vergleiche mit seinem deutschen Gegenstück anzustellen. Da es die Zeit vom Oktober 1924 bis Juli 1925 behandelt, hat es einen kleinen Vorsprung. Auch ein flüchtiger Blick genügt schon, um die Überzeugung zu gewinnen, daß auf den Pariser Versteigerungen ungleich wertvollere Bücher unter den Hammer kamen, und in dieser Beziehung ist das französische Jahrbuch ergiebiger als das deutsche. Auch rein zahlenmäßig ist es umfangreicher, auf den 58 behandelten Auktionen kamen über 25 000 Bücher zum Verkauf, was fast das Doppelte der im deutschen Jahrbuch der Bücherpreise enthaltenen Nachweise ausmachen dürfte. Bei dieser Gelegenheit sei gleich der Wunsch ausgesprochen, doch auch im Jahrbuch der Bücherpreise in dem Verzeichnis der berücksichtigten Auktionen die Zahl der in den Katalogen enthaltenen Nummern anzugeben. Bis auf zwei oder drei fanden alle Auktionen in Paris statt, und zwar unter der Leitung von Giraud-Badin 17, von Bosse 11, von Andrieux 8 und von Carteret 5. Sehr störend ist im französischen Annuaire, daß weder die versteigernde Firma noch das Datum angegeben sind, sondern nur Buchstaben, die auf die am Anfang befindliche Liste verweisen. Der Druck ist sehr klein, die Anordnung besonders bei verschiedenen Ausgaben des gleichen Werkes etwas unübersichtlich, mit dem Alphabet der Titel nimmt man es manchmal nicht sehr genau. Im übrigen bürgt aber der Name des Verfassers für gute Bearbeitung, besonders in der Beschreibung der Exemplare ist er an Ausführlichkeit und Genauigkeit kaum zu übertreffen. Um

\*) Léo Deltail: Annuaire des ventes de livres, manuscrits, reliures armoriées. 6e année (oct. 1924—juillet 1925). Paris, 38, rue de Chateaudun, Léo Deltail. VI, 419 S. Fr. 70.—

sich über die Bibliophilie in Frankreich zu orientieren, gibt es jedenfalls kein bequemeres und instruktiveres Hilfsmittel als dieses Jahrbuch.

#### Pocci (Enkel): Franz Pocci.\*)

Die naive, tiefempfundene Kunst Franz Poccis, die der Kunsthistoriker Karl Voll höher einschätzen zu dürfen glaubte als die Kunst Ludwig Richters, seines Zeitgenossen, ist stark mit München verwurzelt. Das damalige München verdankt ihm einen guten Teil der Blüte seines künstlerischen, geistigen, musikalischen und theatralischen Lebens, und zahlreiche seiner Arbeiten, die heute ein beliebtes Sammelobjekt sind, liefern den Beweis seines Könnens und Wirkens. Kaum ein Jahr nach dem Tode des Künstlers und Dichters veröffentlichte 1877 der mit ihm befreundete Hyacinth Holland im Oberbayerischen Archiv eine Monographie seines Werkes, das, abgesehen von den in einen solchen oeuvre-Katalog nicht hineingehörigen photographischen Reproduktionen, 335 Nummern umfaßt. Seit vielen Jahren arbeitet Poccis Enkel, der heute mit berechtigtem Stolz das umfangreiche Ammerlander Pocci-Archiv sein eigen nennt, an einer Ergänzung der unvollkommenen Arbeit Hollands. Die Frucht seines Bienenfleißes, bei welcher, ich möchte sagen, angestammte Liebe zur Materie in jeder Beziehung zu spüren ist, ist der vorliegende beschreibende Katalog, der mit den posthumen Drucken und den 5 von Holland fälschlich Pocci zugeschriebenen Stücken 724 Nummern umfaßt. Er hat damit nicht nur eine ausgezeichnete bibliographische Arbeit geleistet, sondern auch seinem Ahnen, dem Schöpfer des »Staatshämmorrhoidarius« und der »Kasperlkomödien«, ein bleibendes Denkmal gesetzt. Das Buch ist gut ausgestattet, in einer hübschen Schwabacher gedruckt und mit zwei Bildnissen sowie einer Handschriftprobe geschmückt.

Emil Hirsch.

#### Die Antiquariats-Börse.

Nach einer Pause von mehreren Monaten tritt diese vom Verlag R. Debold & Co. in München herausgegebene Antiquariats-Zeitschrift wieder auf den Plan, nachdem in der Zwischenzeit von anderer Seite ein »Antiquariatsmarkt« angezeigt worden war. Als Erscheinungsweise sind vorerst 12 Nummern jährlich vorgesehen, aber gleich das erste Heft wird als Doppelheft ausgegeben. Nun ist ja der Sommer keine günstige Zeit, um eine Zeitschrift herauszubringen, und man wird schon das Septemberheft und eine Reihe weiterer abwarten müssen, um sich ein Urteil bilden zu können. Das vorliegende bringt zum Teil Aufsätze und Beiträge, die noch für frühere bestimmt gewesen zu sein scheinen. Zur Eröffnung wird Emil Hirsch von Faber du Faur, einem seiner vielen Lehrer, etwas post festum ein Geburtstag-Artikel gewidmet. Vom zweiten Beitrag »Vom Büchersammeln heute und gestern« bedauert man, daß er nicht länger ist, man würde gern noch mehrere solcher Gegenüberstellungen und Vergleiche erfahren. Ein anderer kleiner Artikel ist der Eröffnung des Münchener Antiquariats **Hahlweg & Stöckle** gewidmet, auf dessen ersten Katalog und seine Beschreibung eines frühen Basler Druckes hingewiesen wird. Den übrigen Inhalt des Heftes machen Buchkritiken, Versteigerungsergebnisse, Antiquariats-Kataloge und die Antiquariatsbörse aus. Die letzte Rubrik enthält einige Angebote von Privaten an Private und Besuche von drei oder vier Buchhändlern.

\*) Das Werk des Künstlers Franz Pocci. Ein Verzeichnis seiner Schriften, Kompositionen und graphischen Arbeiten, zusammengestellt von Franz Pocci (Enkel). München, Horst Stobbe Verlag, 1926. 176 S. 8° M. 14.—

#### Neue Kataloge.

##### Amsler & Ruthardt, Berlin.

Antiquariats-Kataloge über Graphik sind nicht allzu häufig. Zu den Firmen in Deutschland, die dieses Gebiet besonders pflegen, gehören **Amsler & Ruthardt** in Berlin, die vor kurzem einen stattlichen Lager-Katalog herausgegeben haben, der Blätter

vom 15.—19. Jahrhundert enthält. In dem Geleitwort, das Professor Sievers dem Katalog vorausschickt, spricht er von den Gefahren, die das Kaufen auf Auktionen für den jungen Sammler mit sich bringt, und rät ihm an, den Grundstock seiner Sammlung außerhalb der Versteigerungen zu erwerben. — Im allgemeinen enthält der Katalog von jedem Künstler nur eine geringe Anzahl